

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 22

Artikel: Kulturelle Fortschritte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das war die verregnete Pfingsten!
Auf Regen folgt Sonnenschein!
Sonst könnt' man dem Petrus das Wetter
Von 19 und 12 nicht verzeih'n!

Den „Wilhelm Tell“ zu verbieten,
Hat einer den Vorschlag getan,
Auf mindestens zweimal fünf Jahre, —
Man säh' sich ihn viel zu oft an.

Das Rütli im Sonnenschein funkelt
Zum „Mondregenbogen“ — ah!
Vor der Hera des Freilichttheaters
War solches Phaenomen nicht da.

„Ich taufe Dich Imperator!“
Die Rede war kurz und gut,
Verursachte nicht Kommentare
Und machte kein böses Blut.

Der Türk' packt die Italiener
Und setzt vors Haustor die Herrn.
O nähm man daran sich ein Beispiel!
Meint — — Der beese Dietrich von Bern.

Von Mai- und andern Käfern.

Der erste Maikäfer kam
Durch's Fenster mir geflogen;
Er tat so schnurrig und so zahm
Und schwirrt umher im Bogen.

Hn felix faure.

Herr Felix Faure, Herr Felix Faure,
Kommt hurtig an das Himmelstor,
Und schau was Madame Steinheil treibt,
Und was sie für Memoiren schreibt.

Dann tat sie mit berebtem Mund,
Dir ihre große Weisheit kund.
Du horchtest ab, des Dankes voll,
Und lenktest Frankreichs Weh und Wohl.

Gleich einem Bären tanztst du
Die Steinheil pfiff den Takt dazu,
Du großer Tor, Herr Felix Faure,
Erträgst du nicht bis an's Ohr?

Doch nein! ereifere dich nicht,
Es ist ja eine alte Geschichte,
Daß ob die Steinheil schwagt, ob schreibt,
Sie Meisterin der Lüge bleibt.

feiner Stil.

Die vor den Stall gestellte Tiergestalt
Ist bergestalt dargestellt . . .

Grob.

In Ihrem Lokal hier zieht's aber furcht-
bar! — Na ja, es steht ja draußen an
der Tür ang'schrieb'n: „Ziehen“!

All' Onorifica Redazione del' Napelspalta Zurigo.
Bini alte minatore vom Simplon und saffe al presente an Bruggeli
vo Museo sul Limmat. Is e fil sön und guet besale. Mimi camerata
sin au gern do in düte Svizzerä, wil iste e chli vil guet und könne läse
in circolo di lettura vo Pestalozzi. Hä, is' au Italiano si, da Ma? Is
au vil gern in düte Svizzerä si. Mir läsed vil da Napelspalta, wo ist
in Circolo. Gester woni bin come go läse, finda un articoletto in a
Sitig wo coma usa in Lugano: Giornale degli Italiani.

Ani nu müessa stuna vo dä freckit vo dä Signore redattore und
wo si saga wia Svizzeri sin slägg für Italiani. Oh! isa nit wöhr. Wo
mir minatori in Brieg saffa and Svizzeri und Dütsi än pumpas Luft wia
farugg in Tunnel un mir Italiani han könne saffa senza sono tutti
fuccicati. I Signori Branditatta und Sulzar un Loggar vo Zurigo sina
fil coma go spassa in italiano in da logg, sind guati erra. Ani überggo
un medaglia del Sempione wo hat a min Figlio wani stirba in Zurigo.
Mimi camerata mögta bliba in armonia perfetta mit popolazione zurica,
und i saga fil liaba Svizzero si als compatrioto vo varuggta chaibe re-
dattore del Giornale italiani in Lugano.

Bitta sön redazione vo Napelspalta: Drugga brief von Luigi Dibene
und bruela con mio „Cviva Svizzerä!“ Luigi Dibene.

Kulturelle Fortschritte.

Ein Damenkellerlokal in Berlin,
Gibt neuerlich Stoff zu Berichten:
Es spielen allnächtlich d'rinnen sich ab,
Die tollsten Liebesgeschichten.

Man fand nur „Jartes Geschlecht.“
Es vertrat dort die Dame — ein Zug der
In Pervertitäten ihr Recht. — Zeit —
Nach Tripolis zogen die Schlinggen flott,
Kulturarbeit dort zu verrichten;

Bis heute aber drang die Kultur,
Noch mit keinem Schritt in die Wüste:
Die Wüste aber, die fand den Weg,
Bis an die verwüstete Küste. —

Bei uns aber fängt eine eig'ne Kultur,
Sich gründlich an einzunisten:
Der Reitpeitschenoberst ist ihr Produkt,
Und sich prügelnde Journalisten.

Die Lorraine-Brücke.

(Bärner Idylle).

Das „Time is money“ fällt vielleicht,
Wo anders in's Gewicht;
Doch für den Bärner Stadtrat gilt
Die These sicher nicht. —
Die Aare hindert wohl in Bärn,
So ziemlich den Verkehr
Von Gehsteg keine Abnung,
Behindert ihn noch mehr. —

Die Fahrbahn kaum zwei Meter breit,
Von Gehsteg keine Abnung,
Dafür an jedem Brückenkopf,
Die altbewährte Mahnung:
„Nur nume nid g'sprängt.“ —

Doch kommt von rechts u. kommt von links
Ein Wagen — dann o Greuel!
Verwirr'n sich Kutscher, Wagen, Roß
Zu fürchterlichem Knäuel. —

Der Stadtrat aber drösel't fort,
Ihm schafft das nicht viel Müü':
Er weiß, nach jebem, „Nid g'sprängt“ kommt,
Doch noch „gäng e chli Hüü!“ —

Lisebeth.

Chueri: „Häl Gott Kägel. Was lauft
lust au so i Kunst und Wäpfehaft?
Nüt neus?“

Kägel: „Es wirts meini wohl ihue a
dem Halunggestuck, wo s' bei gmacht
händ bi dem Brunnen bim Büschhängli
usse und säd wirts es.“

Chueri: „Jä so Ihr meined bi dr Munt-
fontäne. Und Halunggestuck jägeber?
Ihr fähled no ziemli zart für das Tierli;
wenn 's ä Chue agange wär, wärder
nid halben ä so in Säse.“

Kägel: „Säd wirt enere Chue au nid
passiere, Wasserhöppli, zweifödig's.“

Chueri: „Richtig. I dr Rindbehamtione
sind Ihr ehner bure weder ich, nr da
quasi sägen en Autorität. D'Gampfnach
ist, daß Guere Kunstsin dito bileidiget
ist wege dem Schurrgestreck. Am schönste
wär's halt, wemer usefundt, wer 's
gmacht hät und die Birtrefede ä bäweg
fiteiert wärd, daß i' müelid en neue
Muni zuehne; mer chufit dann vielicht
eine, wo hinenabe zwö Schmfingfäkte
hett statt eme Brett — und fastertert
müelid'r howieso si, dr Stadtrichter's Lieb.“

Kägel: „Es chient halt au gchieber use,
wenn s' bim ä so ä Monument Lüt i b'
Kunstsion ie wähltid ab em Land; grad
berig wo de Gemeindsnuni händ, es hät
da bi dene Künflere gmeg berig, won
es Gampfnach vor ere Burtichueh nid
schönd untercheide.“

Chueri: „Jes ich halt s' spot und i nim-
men a, es werdi nid grad wieder Gläge-
heit gä für berig Sachverständig — en
Schofschöpfbrunne hämer so scho und
daß ich grad sämtlis Hornweh s'Zürt
müelid verebiget si, stadt niene gchriede.“

Kägel: „Vielicht daß wenn's ämal bim
ä Monument die neumödig Sittlichkeit
wänd abfügre, daß si dann en Geiz-
bock und ä Sou nid tumm miechted.“

Chueri: „Gini, won ä so ä Kunstphanta-
sou hät wien Ihr, fett nid müese Schnöbli
verchaffe, Tu gehört es Standsbild am
Kunsthüs obe, agletit perje!“

Das älteste u. vornehmste Privat-
Vertrauens-Institut

Auskunftei „Wimpf“

Rennweg 38, Zürich. Teleph. 6072
besorgt streng verschwiegen ge-
wissenhafte und ausführliche Be-
richte über persönl. u. familiäre
Verhältnisse in bezug auf Ver-
mögen, Ruf, Charakter, Vorleben
etc. (zur Wahrung berechtigter
Interessen) a. Grund sorgfältiger,
unauffälliger Nachforschung.

Wertvolle Beratung in wicht.
Lebensfragen auf der Basis einer
praktischen Lebensanschauung,
unterstützt durch reiche Erfah-
rung u. umf. Menschenkenntnis.